

# Programm

## 3.

### Kammerkonzert

Sonntag 17. November 2013, 19.00 Uhr  
Theater am Marientor

#### **Mandelring Quartett:**

**Sebastian Schmidt** Violine

**Nanette Schmidt** Violine

**Roland Glassl** Viola

**Bernhard Schmidt** Violoncello

**Claire-Marie Le Guay** Klavier

#### **Ernö Dohnányi**

**Klavierquintett Nr. 1 c-Moll op. 1**

#### **Dmitri Schostakowitsch**

**Streichquartett Nr. 11 f-Moll op. 122**

#### **Robert Schumann**

**Klavierquintett Es-Dur op. 44**

Mit freundlicher Unterstützung der **Peter Klöckner-**  
**Stiftung**

**duisburger  
philharmoniker**

Generalmusikdirektor Giordano Bellincampi

Kulturpartner

**WDR 3**

---

## Duisburger Kammerkonzerte

Sonntag, 17. November 2013, 19.00 Uhr  
Theater am Marientor

### Mandelring Quartett

Sebastian Schmidt Violine

Nanette Schmidt Violine

Roland Glassl Viola

Bernhard Schmidt Violoncello

Claire-Marie Le Guay Klavier

### Programm

**Ernö Dohnányi** (1877-1960)

Klavierquintett Nr. 1 c-Moll op. 11 (1895)

I. Allegro

II. Scherzo. Allegro vivace – Trio – Scherzo

III. Adagio, quasi andante

IV. Finale. Allegro animato – Allegro

**Dmitri Schostakowitsch** (1906-1975)

Streichquartett Nr. 11 f-Moll op. 122 (1966)

I. Introduction. Andantino

II. Scherzo. Allegretto

III. Rezitativ. Adagio

IV. Etüde. Allegro

V. Humoreske. Allegro

VI. Elegie. Adagio

VII. Finale. Moderato

Pause

**Robert Schumann** (1810-1856)

Klavierquintett Es-Dur op. 44 (1842)

I. Allegro brillante

II. In modo d'una Marcia.

Un poco largamente – Agitato – a tempo

III. Scherzo molto vivace

IV. Allegro, ma non troppo

„Konzertführer live“ mit Sebastian Rakow um 18.15 Uhr  
im Großen Saal des Theaters am Marientor.

Das Konzert endet um ca. 21.00 Uhr.

---

---

## Der Weg zur Kammermusik

Man sollte annehmen, dass sich die meisten Komponisten ausgehend von Stücken in kleiner Besetzung den Weg zu großen Orchesterwerken bahnen würden. Ludwig van Beethoven hat beispielsweise den Schritt zur ersten Sinfonie minutiös geplant und vorbereitet, doch die Musikgeschichte zeigt, dass dieser planvolle Weg nicht die einzige Möglichkeit darstellt. Das Kammerkonzertprogramm mit Werken von Ernő Dohnányi, Dmitri Schostakowitsch und Robert Schumann belegt dies nachdrücklich.

Zwar begann Robert Schumann als ältester der drei Komponisten folgerichtig mit Klavierstücken, doch dann führte sein Weg erst über Lieder und sinfonische Werke zur Kammermusik. Auch auf kammermusikalischem Gebiet beschäftigte er sich zunächst mit den größeren Besetzungen und fand über das Quartett und das Quintett den Weg zu Trio- und Duo-Kompositionen.

Der Ungar Ernő Dohnányi scheint zwar am ehesten den Ausgangsgedanken zu bestätigen, doch weist das Klavierquintett c-Moll op. 1 des 18-Jährigen bereits eine orchestrale Prägung auf, und tatsächlich sollte bereits ein Jahr später die erste Studiensinfonie vorliegen.

Der sowjetischrussische Komponist Dmitri Schostakowitsch wandte sich bereits mit siebzehn Jahren der großen Sinfonie zu, und als er anderthalb Jahrzehnte später sein erstes Streichquartett schrieb, entdeckte er eine Form, der er seine persönlichsten Gedanken anvertrauen konnte. So ist das Streichquartett Nr. 11 f-Moll op. 122 dem Andenken eines verstorbenen Geigers gewidmet.

---

## **TAXI** -Ruf

Unseren Konzertbesuchern bieten wir einen besonderen Service an: Vor dem Konzert und in der Pause können Sie bei unseren Mitarbeitern an einem speziell gekennzeichneten Tisch im Foyer des Theaters am Marientor für den Heimweg Ihr Taxi bestellen.

---

---

## Ernö Dohnányi

### Klavierquintett Nr. 1 c-Moll op. 1

#### Der Komponist Ernő Dohnányi

Als am 19. November 1923 mit einem Festkonzert der fünfzigste Jahrestag der Vereinigung der Städte Buda und Pest feierlich begangen wurde, waren Werke der drei damals führenden ungarischen Komponisten erstmals zu erleben. Das Konzert mit den drei Uraufführungen begann mit der „Festouvertüre“ op. 31 von Ernő Dohnányi, anschließend folgten Werke von Béla Bartók („Tanzsuite“) und Zoltán Kodály („Psalmus Hungaricus“), ehe das Konzert mit älteren Kompositionen von Franz Liszt („Ungarische Fantasie“ für Klavier und Orchester) und Hector Berlioz („Rákóczi-Marsch“) abgerundet wurde.

Von den drei damaligen ungarischen Gegenwartskomponisten Ernő Dohnányi, Béla Bartók und Zoltán Kodály, deren Werke in Budapest ihre Premiere erlebten, ist Ernő Dohnányi, der übrigens auch die musikalische Leitung des Festkonzerts übernommen hatte, heute der unbekannteste. Das war nicht immer so, genoss er doch zu Lebzeiten als Komponist, Pianist und Dirigent hohes Ansehen. Wer war also dieser Musiker, dessen Werke heute nur noch sporadisch aufgeführt werden?

Ernö Dohnányi wurde am 27. Juli 1877 im heutigen Preßburg geboren. Ersten Musikunterricht erhielt er bei seinem Vater, der am Gymnasium Mathematik unterrichtete, daneben jedoch Violoncello spielte und auch komponierte. Später setzte Ernő Dohnányi seine Ausbildung an der Musikakademie in Budapest fort. 1897 debütierte er als Pianist in Berlin, und in den folgenden Jahren feierte er als Pianist und als Komponist internationale Erfolge. 1905 berief der Geiger Joseph Joachim ihn an die Hochschule für Musik nach Berlin, wo er 1908 zum Professor ernannt wurde.

Während des Ersten Weltkriegs kehrte Ernő Dohnányi 1915 nach Ungarn zurück. Er unterrichtete das Hauptfach Klavier an der Budapester Musikakademie, außerdem leitete er als Dirigent das Philharmonische Orchester Budapest. Als er das Amt des Direktors der Musikakademie



Ernö Dohnányi genoss zu Lebzeiten als Komponist, Pianist und Dirigent hohes Ansehen.

zwischenzeitlich niederlegen musste, setzte er seine Konzerttätigkeit fort und knüpfte Kontakte zu Orchestern in London und New York. Kritisch beurteilt wird seine Einstellung zum Nationalsozialismus. 1937 unternahm er mit seinem ungarischen Orchester eine Konzertreise durch Deutschland, und bevor die ungarische Hauptstadt im November 1944 von sowjetischen Truppen eingenommen wurde, setzte der Musiker sich in das nationalsozialistisch besetzte Österreich ab. Diese Entscheidung wurde ihm lange Zeit nicht verziehen. 1948 zog Ernő Dohnányi nach Argentinien, ein Jahr später ging er in die USA, wo er als Professor für Klavier und Komposition an der Florida State University in Tallahassee unterrichtete und auch als Interpret aktiv blieb. Im Alter von beinahe 83 Jahren ist Ernő Dohnányi am 9. Februar 1960 in New York gestorben.

#### Das Klavierquintett Nr. 1 c-Moll op. 11

Als Student an der Budapester Musikakademie legte Ernő Dohnányi eine Fülle von Kompositionen vor. Das Klavierquintett c-Moll, das er 1895 im Alter von achtzehn Jahren geschrieben hatte, befand er 1902 für würdig, es als Opus 1 veröffentlichen zu lassen. Während der Studienzeit beschäftigte sich der Komponist mit den verschiedensten

---

musikalischen Gattungen. Mit Opuszahlen versah er neben dem Klavierquintett außerdem zwei Streichquartette, eine Cellosonate, ein Streichtrio und eine Violinsonate. Ein Jahr nach dem Klavierquintett erhielt Ernő von Dohnányi für eine unveröffentlichte Sinfonie F-Dur den königlichen Millenniumspreis. An Werken in großer Besetzung wurden jedoch ein Klavierkonzert und ein Konzertstück für Violoncello publiziert, die offizielle Sinfonie Nr. 1 d-Moll op. 9 entstand um die Jahrhundertwende.

Das Klavierquintett c-Moll op. 1 erlebte 1895 in Budapest seine Uraufführung. Johannes Brahms zeigte sich begeistert von der Komposition und bekannte: *„Das hätte ich selbst nicht besser machen können.“* Er setzte sich für das Werk ein und ermöglichte eine Aufführung im Wiener Tonkünstlerverein.

Das technisch anspruchsvolle Klavierquintett c-Moll op. 1 ist von leidenschaftlichem Ausdruck beherrscht. Das beherrschende Hauptthema des ersten Satzes wird zunächst vom Klavier vorgestellt und erst nach einiger Zeit von den Streichinstrumenten aufgegriffen und fortgeführt. Dagegen stellt das Violoncello den kantablen Seitengedanken vor. Wenn in der Durchführung klangvolle Höhepunkte erreicht werden, unterstreicht dies vollends den orchestralen Grundzug dieser Komposition. Der Schluss des Kopfsatzes vollzieht bereits eine Dur-Wendung und verweist auf ein anderes wichtiges Prinzip des Werkes. – Düsteren Charakter trägt das Scherzo, das im Dur-Trio bei längeren Notenwerten Beruhigung und Aufhellung zeigt. – Im tief empfundenen langsamen Satz wird das Thema zunächst von den Streichinstrumenten vorgetragen, während das Klavier die Rolle des Begleitinstruments übernimmt. – Das Finale im 5/4-Takt wirkt unmittelbar mitreißend durch seine originelle Rhythmik. Es finden sich weitere kompositionshandwerkliche Feinheiten, beispielsweise eine mit der anfänglichen Robustheit kontrastierende Fugato-Episode. Am Schluss wird das Hauptthema des ersten Satzes – nun aber nach Dur gewandelt – aufgegriffen.

Mit einem Abstand von beinahe zwei Jahrzehnten ließ Ernő Dohnányi dem Klavierquintett c-Moll op. 1 1914 sein zweites Klavierquintett es-Moll op. 26 folgen.

---

## Dmitri Schostakowitsch

### Streichquartett Nr. 11 f-Moll op. 122

*„Im Streichquartett muss der Gedanke tief und die Idee rein sein“*, befand der russische Komponist Dmitri Schostakowitsch. Im Alter von 32 Jahren komponierte er sein erstes Quartett, und sein fünfzehntes Quartett aus dem Jahr 1974 zählt zu seinen spätesten Werken überhaupt. Keiner Gattung hat der sowjetische Komponist derart Persönliches anvertrauen können wie dem Streichquartett. Gewiss nicht zu Unrecht gilt er als der bedeutendste Sinfoniker des 20. Jahrhunderts, doch daneben birgt gerade seine Kammermusik die reichsten Schätze. Vor allem in der kleinen Besetzung konnte er seine Anliegen unverfälscht durch Töne ausdrücken: *„Von Beginn an ist alles Wesentliche gesagt und adäquat formuliert: Trauer über Vergänglichkeit und Tod, Protest gegen Gewalt, Einspruch gegen den blinden Lauf der Zeit. Bei eskalierender realer politischer Gewalt verstärkte sich die innere Kraft und Klarheit des Komponisten. Ein Kennzeichen dafür sind die Adagio-Sätze, voller Innigkeit und Wahrhaftigkeit, Musik des Leidens und der Leidensüberwindung, Ausdruck des 20. Jahrhunderts, Konzentrat seiner besten Bestrebungen: Jahrhundertmusik“*, hält Sigrid Nef als eine der profiliertesten Expertinnen auf dem Gebiet sowjetischer Musik über Schostakowitschs Kammermusik fest.

Dass Dmitri Schostakowitsch der Gattung Streichquartett so viel Sorgfalt widmete, hat zumindest zwei Ursachen. Hier konnte er nicht nur seine Gedanken unverstellt zu Papier bringen, sondern gleichzeitig fand er in dem Moskauer Beethoven-Quartett die geeigneten Interpreten, die beinahe alle seine Quartette uraufführten. In diesem Zusammenhang ist ein Gespräch mit Dmitri Zyganow, dem ersten Geiger des Ensembles aufschlussreich. Zyganow erinnert sich an folgende energisch geführte Unterredung, die in Zusammenhang mit dem siebten Streichquartett geführt wurde: *„Mitja, die Schallplattenfirma ‚Melodija‘ bat uns, dein letztes Quartett aufzunehmen.“ – ‚Was heißt hier letztes?‘, schrie der Komponist. ‚Erst wenn ich alle geschrieben habe, wird es ein letztes geben.‘ – ‚Und wie viele willst du schreiben?‘ – ‚24‘, antwortete Schostakowitsch, ‚hast du nicht bemerkt, dass sich die Tonarten*



Dmitri Schostakowitsch

*nicht wiederholen? In allen 24 Tonarten werde ich eins schreiben. Es soll ein in sich geschlossener Zyklus sein.“*  
Im August des Jahres 1865 erhielt Dmitri Schostakowitsch die Nachricht vom Tode Wassili Schirinkis. Schirinski war ein hervorragender Geiger, der auch als Komponist in Erscheinung trat, er unterrichtete am Moskauer Konservatorium und war Mitglied des legendären Beethoven-Quartetts. Den Musikern dieses Ensembles war der Komponist freundschaftlich verbunden. Zum Gedenken an den Geiger Wassili Schirinski schrieb Schostakowitsch im Februar 1966 sein elftes Streichquartett. Die Uraufführung fand am 28. Mai 1966 in St. Petersburg statt und wurde natürlich vom Beethoven-Quartett gestaltet. In einem reinen Schostakowitsch-Konzert standen bei dieser Gelegenheit außerdem das erste Streichquartett C-Dur op. 49 sowie einige Lieder auf dem Programm. Schostakowitsch begleitete hierbei die Sopranistin Galina Wischnewskaja und den Bassisten Jewgeni Nesterenko. Es war sein letztes öffentliches Auftreten als Pianist. Noch in derselben Nacht erlitt

---

der Komponist einen Herzinfarkt, der lange Krankenhaus- und Kuraufenthalte erforderlich machte.

Im Jahr 1966 wurde der sechzigste Geburtstag von Dmitri Schostakowitsch mit zahlreichen Konzerten begangen, aber der Komponist war nachdenklicher geworden und reflektierte häufiger über den Tod. Er tut dies auch im elften Streichquartett, das als Todesmusik geschrieben worden war. Das verbindet das Werk übrigens mit Vorgängerwerken wie dem siebten und achten Streichquartett.

Das Streichquartett Nr. 11 f-Moll op. 122 von Dmitri Schostakowitsch besteht ungewöhnlicherweise aus sieben kurzen Sätzen, die pausenlos ineinander übergehen. Die ersten fünf Sätze sind allesamt knapper als drei Minuten, lediglich die beiden Schlusssätze erreichen eine Ausdehnung von etwa vier Minuten. Die Sätze tragen die Überschriften Introduction, Scherzo, Rezitativ, Etüde, Humoreske, Elegie und Finale, vereinen aber in sich Elemente der Sonaten und der Suitenform.

Das elfte Streichquartett verzichtet auf ausgeprägte Klangballungen, enthält zahlreiche Solopassagen und ist insgesamt auf starke Transparenz hin angelegt. Der Stenogrammstil, wie er typisch für das Spätwerk von Dmitri Schostakowitsch ist und auf jedes schmückende Beiwerk verzichtet, tritt hier bereits hervor. Weil die Sätze aber in Ausdruck und Gestaltung stark verschieden sind, fällt die Orientierung nicht schwer. Der erste Satz beginnt mit einer regelrechten Kantilene der ersten Violine. Später treten repetierende Klopfmotive der übrigen Instrumente hinzu, die im weiteren Verlauf der Komposition starke Bedeutung gewinnen sollen. Das geschäftige Scherzo ist beherrscht von Tonwiederholungen und engen Fortschreitungen, dazu lassen die Glissandi über weite Intervalle hinweg aufmerken. Energisch bricht das Rezitativ des dritten Satzes herein, wobei das Klopfmotiv zu einer choralartigen Episode umgeformt wird. In der „Etüde“ begleitet der Choral die kreisenden Spielfiguren der ersten Violine und des Violoncellos. Terzenintervalle bestimmen die lebhaften Bewegungen der „Humoreske“, Umformungen und Erweiterungen des Klopfmotivs treten begleitend hinzu und bilden auch die Grundlage für den Klagegesang des sechsten Satzes. Der siebte Satz greift noch einmal die verschiedenen zuvor erprobten Varianten auf und lässt das elfte Streichquartett schließlich „ersterbend“ ausklingen.

---

## Robert Schumann

### Klavierquintett Es-Dur op. 44

Das Jahr 1840 markiert einen deutlichen Einschnitt in Robert Schumanns Biographie: Am 12. September heiratete er Clara Wieck, und auch kompositorisch begann ihm das Schreiben von Klavierwerken „zu eng“ zu werden. Bis zu den 1839 entstandenen „Nachtstücken“ op. 23 finden sich bei den mit Opuszahlen versehenen Werken dieses Komponisten nämlich ausschließlich Klavierwerke. Ausgehend von dem Gedanken, sein Schaffen um weitere Gattungen zu erweitern, schloss sich 1840 dann zunächst Robert Schumanns „Liederjahr“ an, in dem mehr als die Hälfte seiner Werke für Singstimme und Klavier entstanden. Im „Sinfonischen Jahr“ 1841 wurde dann der Grundstock für das sinfonische Schaffen gelegt, und im „Kammermusikjahr“ 1842 reduzierte der Komponist wieder die Besetzung und wandte sich den Werken für Instrumentalensemble zu. Es entstanden zunächst die drei Streichquartette op. 41, anschließend das Klavierquintett Es-Dur op. 44. Diesem Werk in der größten kammermusikalischen Besetzung folgten das Klavierquartett Es-Dur op. 47 und die „Fantasiestücke für Klaviertrio“ op. 88 nach. Es fällt auf, dass Robert Schumann bei seiner Kammermusik in großer Besetzung begann und erst danach die Zahl der Ausführenden reduzierte. Erst nachdem zwei weitere Klaviertrios sowie mehrere Charakterstücke für Soloinstrument und Klavierbegleitung entstanden waren, wandte er sich ab 1851 schließlich der Duosonate für Violine und Klavier zu.

1842 begab sich Robert Schumann nicht unvorbereitet auf kammermusikalisches Terrain. Zunächst hatte er „Kontrapunct u. Fuge“ studiert, danach beschäftigte er sich intensiv mit den Streichquartetten von Wolfgang Amadeus Mozart, Joseph Haydn und Ludwig van Beethoven. Erst danach begann er selbst mit „Quartettversuchen“, und nach erfolgreichem Probenverlauf nahm er am 23. September 1842 sein Klavierquintett Es-Dur op. 44 in Angriff. Notizen wie „fleißig am Quintett“, „sehr fleißig und



Robert Schumann,  
Lithographie von Joseph Kriehuber, 1839

*glücklich am Quintett*“ und *„ziemlich fertig mit dem Quintett“* finden sich in Schumanns Haushaltsbuch, und am 12. Oktober 1842 lag das Werk in der für Schumanns Schaffen umfangreichsten kammermusikalischen Besetzung spielbereit vor. Nach einer ersten privaten Präsentation im Hause Schumann, bei der Clara Schumann und der Leipziger Gewandhaus-Konzertmeister Ferdinand David zu den Interpreten gehörten, bemerkte die Pianistin: *„Abends probierten wir zum ersten Male Roberts soeben vollendetes Quintett, das ein herrliches Werk ist, dabei äußerst brillant und effektiv.“* Bei einer weiteren Privataufführung am 8. Dezember 1842 konnte die Pianistin jedoch krankheitsbedingt nicht mitwirken, und so sprang Felix Mendelssohn Bartholdy kurzfristig ein. Bis zur ersten öffentlichen Aufführung am 8. Januar 1843 im Leipziger Gewandhaus, bei der Clara Schumann als Widmungsträgerin der Komposition den Klavierpart übernahm, wurden jedoch noch einschneidende Änderungen vorgenommen.



Clara Schumann, hier dargestellt auf einer Lithographie von Andreas Staub aus dem Jahr 1839, setzte sich als Widmungsträgerin für das Klavierquintett Es-Dur op. 44 ihres Mannes ein.

So sollten dem schnellen Eröffnungssatz ursprünglich zwei langsame Sätze folgen, von denen eine „*Scena*“ mit Zitaten aus Johann Sebastian Bachs Alt-Arie „*Es ist vollbracht*“ aus der „*Johannespassion*“ wieder entfiel. Auch der verbleibende Trauermarschsatz erfuhr einschneidende Veränderungen, denn offensichtlich war es Felix Mendelssohn Bartholdy, der Schumann zur Einfügung eines leidenschaftlich erregten Mittelteils anregte, um die Wirkung des Satzes zu erhöhen. Schließlich wurde im Scherzo das erste Dur-Trio um ein Moll-Trio ergänzt, für das Finale wurde eine ausgedehnte Coda geschrieben, die in kunstvoller Weise thematisches Material aus dem ersten und dem vierten Satz zusammenfasst.

Robert Schumanns Klavierquintett Es-Dur op. 44 scheint als besonders glückliche kammermusikalische Eingebung wie „*aus einem Guss*“ entstanden zu sein, doch diese Vermutung täuscht und übersieht die zahlreichen nachträglichen Änderungen. Selbst das thematische Material ist keineswegs so einheitlich, wie man glauben könnte, fallen doch stark kontrastierende Charaktere aufeinander. Tatsächlich ist der vorherrschende Eindruck brillant und virtuos, denn Robert Schumann bedachte seine Frau Clara mit einem dankbaren Klavierpart. Bei einer derart wirkungsvollen Komposition könnte das Hereinbrechen eines langsamen Satzes mit Trauermarschcharakter überraschen. Allerdings war Schumann daran gelegen, prägnante Charaktere zu schaffen.

Bereits das Kopffthema des ersten Satzes bietet eine Vielfalt von Stimmungsnuancen. Der energisch selbstbewussten Eröffnungsgeste, die das Werk wie ein Motto begleitet, schließt sich sogleich eine Wandlung ins Lyrische an. Und auch der langsame Satz zeichnet sich durch stimmungs-mäßige Vielfalt aus. Der stockende Trauermarschgedanke wird nämlich einerseits durch einen träumerischen Dur-Seitengedanken aufgehellt, erfährt aber andererseits an zentraler Stelle eine äußerst dramatische Zuspitzung. Dieser Beschleunigung, angeblich von Felix Mendelssohn Bartholdy angeregt, folgt eine bewegende Abrundung: Die freundliche Dur-Kantilene kehrt noch einmal zurück, dann beschließt der Trauermarschgedanke den zuletzt geradezu ersterbenden Satz. Vielfalt kennzeichnet auch das virtuose Scherzo mit seinen zwei kontrastierenden Trios, das Finale bringt mit seinen Fugato-Abschnitten weitere interessante Facetten und kunstvolle Verarbeitung hinein.

Dass Robert Schumanns Klavierquintett Es-Dur op. 44 bei der Vielfalt der Charaktere nicht auseinander bricht, ist nicht zuletzt der motivischen Verklammerung zu verdanken. So kehren bestimmte Intervallstrukturen oder auch rhythmische Strukturen wieder. Die markante Eröffnungsgeste strahlt nicht nur auf den langsamen Satz aus, sondern mehr oder weniger auf das gesamte Werk. Das Netz von Querverbindungen und Bezügen reicht bis zur Coda des Finalsatzes, die in kunstvoller kontrapunktischer Verarbeitung den Hauptgedanken des ersten Satzes und des Finales zitiert.

---

Robert Schumanns Klavierquintett Es-Dur op. 44 ist ein vorwiegend extrovertiertes und brillantes Werk. Hierzu hat der Komponist mit seinem Klavierquartett Es-Dur op. 47 – übrigens in der gleichen Tonart – sogleich ein eher lyrisches Gegenstück vorgelegt. Es ist bezeichnend, dass das musikalisch ebenfalls sehr reizvolle und wertvolle Quartett niemals die Popularität des Quintetts erlangte. Schumanns Klavierquintett aber erfreut sich seit jeher allgemeiner Wertschätzung und Beliebtheit. Dies ist umso bemerkenswerter, weil es hierfür kaum Vorbilder gab. So sehen die Klavierquintette von Wolfgang Amadeus Mozart und Ludwig van Beethoven mit der Beteiligung von Blasinstrumenten eine andere Besetzung vor. Robert Schumann legte also das erste wirklich bedeutende Quintett für Klavier und Streichquartett vor, das dann wieder unmittelbar auf die Quintette von Johannes Brahms und Antonín Dvořák sowie auf jüngere Komponisten, zu denen auch Ernő von Dohnányi gehört, ausstrahlte: Das Klavierquintett Es-Dur op. 44 von Robert Schumann zählt zu den bedeutendsten Klavierquintetten der Musikgeschichte und erfreut sich bei den Instrumentalisten und beim Publikum gleichermaßen großer Beliebtheit.

---

## Und nach dem Konzert...

Liebe Gäste der Kammerkonzerte,  
liebe Freunde von SEVEN GASTRO,

gerne sind wir auch nach dem Konzert für Sie da. Lassen Sie den Abend bei einem Glas Wein oder Sekt Revue passieren. Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

Ihr SEVEN GASTRO Team

**SEVEN** GASTRO®

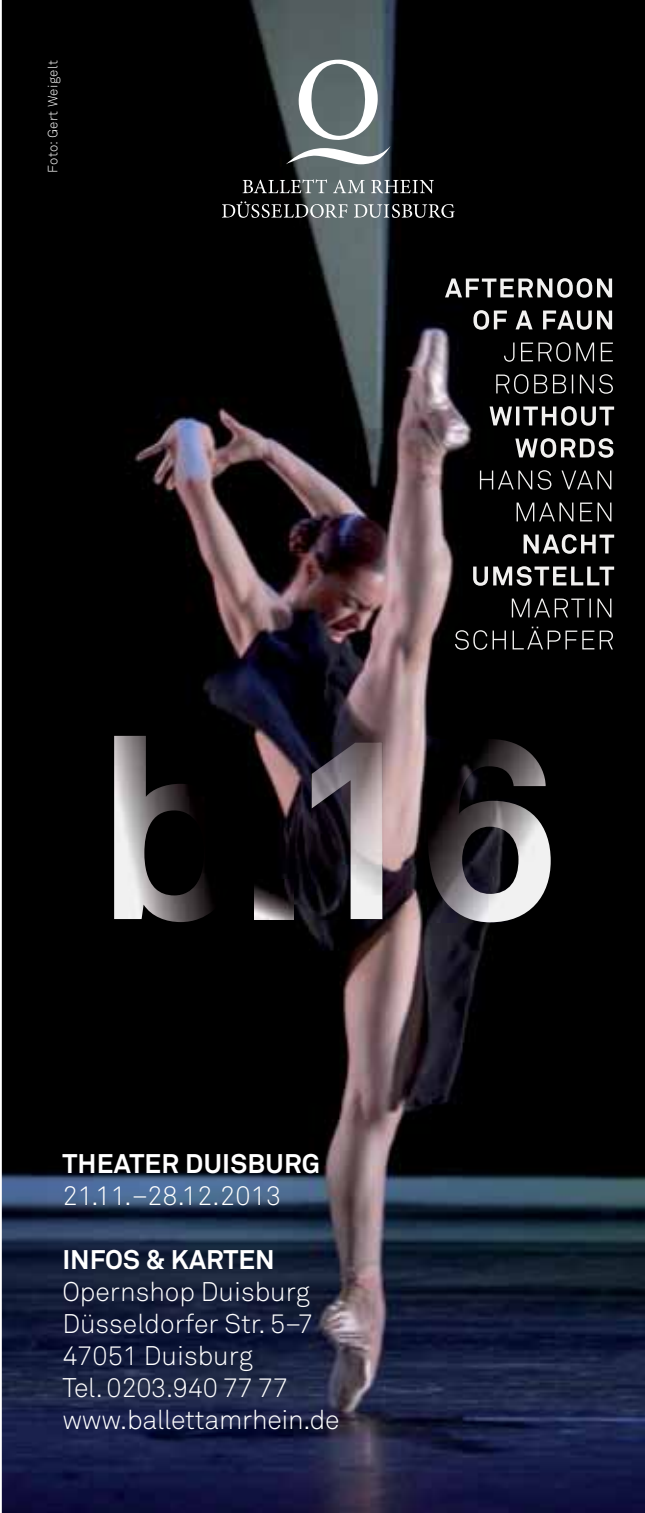


Foto: Gert Weigelt

**BALLET AM RHEIN**  
DÜSSELDORF DUISBURG

**AFTERNOON  
OF A FAUN**  
JEROME  
ROBBINS  
**WITHOUT  
WORDS**  
HANS VAN  
MANEN  
**NACHT  
UMSTELLT**  
MARTIN  
SCHLÄPFER

**b.16**

**THEATER DUISBURG**  
21.11.–28.12.2013

**INFOS & KARTEN**  
Opernshop Duisburg  
Düsseldorfer Str. 5–7  
47051 Duisburg  
Tel. 0203.940 77 77  
[www.ballettamrhein.de](http://www.ballettamrhein.de)



---

## Die Mitwirkenden des Kammerkonzerts

Das **Mandelring Quartett** habe das Zeug, an die Stelle des Alban Berg Quartetts zu treten: Dies konstatierte die „Frankfurter Allgemeine Zeitung“ bereits im Jahr 2008. Mit Bezug auf den Schostakowitsch-Zyklus bei den Salzburger Festspielen sah das führende österreichische Kulturmagazin „Die Bühne“ das Mandelring Quartett wiederum als Erben des legendären Borodin-Quartetts, und das renommierte Musikmagazin „Fono Forum“ zählt das Mandelring Quartett zu den sechs besten Streichquartetten der Welt. Die Markenzeichen des Mandelring Quartetts sind seine Expressivität und seine phänomenale Homogenität. Die vier Individualisten verschmelzen im gemeinsamen Willen, stets nach dem Kern der Musik zu suchen und sich der musikalischen Wahrheit zu stellen. Durch Erfassen der geistigen Dimension, Ausloten der emotionalen Extreme und der Arbeit am Detail machen die Musiker die Vielschichtigkeit der Werke erlebbar. Dabei ist ihr Zugang zur Musik immer emotional und persönlich.

Der Gewinn großer Wettbewerbe – München (ARD-Musikwettbewerb), Evian (Concours International de Quatuor à Cordes) und Reggio Emilia (Premio Paolo Borciani) – war der Einstieg in die internationale Karriere. Konzertreisen führen das Ensemble in europäische Musikzentren wie Amsterdam, Brüssel, London, Madrid, Paris und Wien. Die Metropolen New York, Washington, Los Angeles, Vancouver und Tokio finden sich ebenso im Konzertkalender wie regelmäßige Tourneen nach Mittel- und Südamerika, in den Nahen Osten und nach Asien. Das Quartett ist zu Gast beim Schleswig-Holstein Musik Festival, dem Oleg Kagan Musikfest, den Festivals in Montpellier, Lockenhaus und Kuhmo, dem Enescu-Festival Bukarest und bei den Salzburger Festspielen.

Zahlreiche CD-Aufnahmen, von denen mehrere den „Preis der Deutschen Schallplattenkritik“ erhielten und für den „International Classical Music Award“ nominiert wurden, zeigen die außergewöhnliche Qualität und das breite Repertoire des Quartetts. So wurde die Einspielung der Streichquartette von Dmitri Schostakowitsch vielfach mit



Foto: Uwe Arens

Preisen ausgezeichnet und von der Presse als eine der herausragenden Gesamteditionen unserer Zeit beurteilt. Produktionen mit Werken von Franz Schubert und Robert Schumann wurden als neue Referenzaufnahmen gewürdigt, und auch die Aufnahme der Streichquartette von Leoš Janáček erhielt zahlreiche Auszeichnungen. Aktuelles Projekt ist die Gesamteinspielung der Streicherkammermusik von Felix Mendelssohn Bartholdy auf vier CDs, von denen zwei bereits erschienen sind.

1997 wurde vom Mandelring Quartett das „HAMBACHER-MusikFEST“ ins Leben gerufen. Seitdem ist es jedes Jahr ein Treffpunkt für Kammermusikfreunde aus aller Welt. Seit 2010 gestaltet das Mandelring Quartett eigene Konzertreisen in der Berliner Philharmonie und in seiner Heimatstadt Neustadt an der Weinstraße. 2011 und 2012 führte das Mandelring Quartett mehrfach einen Zyklus mit allen fünfzehn Streichquartetten von Dmitri Schostakowitsch auf – unter anderem in Berlin und bei den Salzburger Festspielen.

**Claire-Marie Le Guay** (Klavier) gehört zu den führenden Pianistinnen ihrer Generation. 2013 debütiert sie mit der Camerata Salzburg unter der Leitung von Louis Langrée bei der Mozartwoche Salzburg, mit einem Haydn-Rezital bei den Schwetzingen Festspielen und beim George Enescu Festival in Bukarest. Bereits im Jahr 2000 hatte Daniel Barenboim sie persönlich für eine US-Tournee mit dem Chicago Civic Orchestra zu Konzerten in der Carnegie Hall und im Chicago Symphony Center eingeladen.



Foto: Carole Bellièche

2009 und 2010 war die Pianistin „Artist in Residence“ des Théâtre de l'Athénée in Paris. In diesem Rahmen hat sie mit befreundeten Künstlern zusammengearbeitet sowie Kompositionsaufträge an einige der führenden jungen Komponisten Frankreichs vergeben.

Das künstlerische Leitungsteam des New Yorker Festivals „Mostly Mozart“ war 2009 von ihrem CD-Projekt mit Werken von Joseph Haydn und Wolfgang Amadeus Mozart so beeindruckt, dass Claire-Marie Le Guay im Rahmen des Haydn-Jahres zu Klavierabenden ins New Yorker Lincoln Center eingeladen wurde. Ebenfalls im Jahr 2009 spielte sie auch das Klavierkonzert von Clara Schumann mit dem New Japan Philharmonic Orchestra unter der Leitung von Christian Arming in der Suntory Hall in Tokio und erhielt umgehend eine Wiedereinladung.

Als Solistin tritt Claire-Marie Le Guay mit weltweit führenden Orchestern auf. Dazu gehören das London Philharmonic Orchestra, das New Japan Philharmonic Orchestra, das Orchestre Philharmonique de Monte Carlo, das Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, das Orchestre de Paris, das Orchestre National du Capitole de Toulouse, das Orchestre Philharmonique du Luxembourg, das Residentie Orkest Den Haag, die Deutsche Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz, das Kölner Kammerorchester, die Staatskapelle Weimar, das Orchestre de

Chambre de Lausanne, das Orchestre de la Suisse Romande, das Orchestre Philharmonique de Liège und das Orchester Sao Paulo. Dabei arbeitet sie mit Dirigenten wie Christian Arming, Daniel Barenboim, Emmanuel Krivine, Louis Langrée, Michel Plasson und Uri Segal zusammen. Auftritte führen zu bedeutenden Sälen und Festivals wie die Salle Pleyel und das Théâtre des Champs-Élysées in Paris, die Londoner Wigmore Hall, die Carnegie Hall und das Lincoln Center in New York, die Tonhalle Zürich, die Victoria Hall in Genf, die Philharmonie Luxemburg, der Münchner Herkulesaal, die Suntory Hall Tokio, das Lockenhaus Festival, das Festival de la Roque d'Anthéron, das BBC Wales Festival, das Schleswig-Holstein Musik Festival, das Klavier-Festival Ruhr und das Montreux Festival.

Für das Label „Universal Accord“ hat Claire-Marie Le Guay bereits fünfzehn CDs aufgenommen, darunter zwei mit dem Dirigenten Louis Langrée, die herausragende Bewertungen und Auszeichnungen erhalten haben. 2006 begann sie mit der Einspielung eines drei CDs umfassenden Zyklus mit Werken von Wolfgang Amadeus Mozart und Joseph Haydn. Mit dem Mandelring Quartett hat sie für „audite“ das Klavierquartett und das Klavierquintett von Robert Schumann eingespielt. Ihre neueste CD „Voyage en Russie“ (Mirare Mir 169) enthält Charakterstücken von Komponisten wie Alexander Borodin, Modest Mussorgsky, Sergej Rachmaninow und Alexander Skrjabin.

Claire-Marie Le Guay ist Preisträgerin zahlreicher internationaler Wettbewerbe. Dazu gehören der Internationale Wettbewerb „Maria Canals“ in Barcelona und der Münchner ARD-Musikwettbewerb. Ihre Studien absolvierte sie unter anderem bei Dmitri Bashkirev, Alicia de Larrocha, Claude Frank, William Grant Nabore und Andreas Staier.

Claire-Marie Le Guay hat eine Reihe von neuen Werken zur Uraufführung gebracht, und zeitgenössische Musik ist ein wichtiger Teil ihrer künstlerischen Arbeit. Der französische Komponist Thierry Escaich hat ihr mehrere Werke gewidmet. Claire-Marie Le Guay führt regelmäßig Werke von Komponisten wie Henri Dutilleux, Elliott Carter oder Sofia Gubaidulina auf. Als passionierte Kammermusikinterpretin arbeitet sie regelmäßig mit Partnern wie dem Pianisten Eric Le Sage, dem Geiger Augustin Dumay sowie mit dem Quatuor Ebène, dem Mandelring Quartett und mit dem Geiger Gidon Kremer zusammen.

---

Mittwoch, 27. November 2013, 20.00 Uhr  
Donnerstag, 28. November 2013, 20.00 Uhr  
Theater am Marientor

#### **4. Philharmonisches Konzert 2013/2014**

**Giordano Bellincampi** Dirigent  
**Lynn Harrell** Violoncello  
**Luisa Fatyol** Sopran  
**Attila Fodre** Bariton



**Wolfgang Amadeus Mozart**  
Sinfonie Nr. 29 A-Dur KV 201

**Édouard Lalo**  
Konzert für Violoncello  
und Orchester d-Moll

**Carl Nielsen**  
Sinfonie Nr. 3 op. 27  
„Sinfonia espansiva“

**Achtung!**

„Konzertführer live“ mit Jörg Lengersdorf um 19.00 Uhr  
im Großen Saal des Theaters am Marientor

---

---

## **Fördern Sie unseren Musiker-Nachwuchs ganz einfach per SMS.**

Senden Sie eine SMS mit dem Kennwort  
„Nachwuchs“ an die Kurzwahl 81190.  
Von Ihrem Konto wird der Betrag von  
5 Euro abgebucht und abzüglich der  
Gebühren dem Stiftungskonto gut-  
geschrieben.

Die Stiftung der Duisburger Philharmoniker  
hat die Förderung junger Berufsmusiker zum  
Ziel. Die Einrichtung ermöglicht es Absol-  
venten von Musikhochschulen, im Rahmen  
eines Praktikums bei den Duisburger Philhar-  
monikern wertvolle Erfahrungen beim Mu-  
sizieren in einem Profi-Orchester zu sammeln.  
Der oft steinige Übergang vom Studium zum  
festen Engagement wird deutlich erleichtert,  
zumal ohne Nachweis erster Erfahrungen in  
einem großen Orchester kaum eine Stelle als  
Berufsmusiker zu erhalten ist.

Eine Praktikantenstelle kostet 8.000 € im Jahr.  
Das Stiftungsvermögen ist Testamentserbe aus  
dem Nachlass der Journalistin Ria Theens. Ria  
Theens hätte sich gewiss sehr darüber gefreut,  
wenn viele Musikbegeisterte ihrem Vorbild  
folgen. Stiften Sie mit, und geben Sie jungen  
Musikern eine Chance auf Zukunft!

**Vielen Dank  
für Ihre Unterstützung!**

Herausgegeben von:  
Stadt Duisburg · Der Oberbürgermeister Sören Link  
Dezernat für Familie, Bildung und Kultur ·  
Dezernent der Stadt Duisburg Thomas Krützberg

Duisburger Philharmoniker · Intendant Dr. Alfred Wendel  
Neckarstr. 1  
47051 Duisburg  
Tel. 0203 | 3009 - 0  
philharmoniker@stadt-duisburg.de  
www.duisburger-philharmoniker.de  
Text & Layout: Michael Tegethoff

Abonnements und Einzelkarten  
Servicebüro im Theater Duisburg  
Neckarstr. 1, 47051 Duisburg  
Tel. 0203 | 3009 - 100  
Fax 0203 | 3009 - 210  
servicebuero@theater-duisburg.de  
Mo - Fr 10:00 - 18:30 Uhr  
Sa 10:00 - 13:00 Uhr

Karten erhalten Sie auch im Opernshop Duisburg  
Düsseldorfer Straße 5 - 7, 47051 Duisburg  
Tel. 0203 | 57 06 - 850  
Fax 0203 | 57 06 - 851  
shop-duisburg@operamrhein.de  
Mo - Fr 10:00 - 19:00 Uhr  
Sa 10:00 - 18:00 Uhr

Aus rechtlichen Gründen sind Bild- und Tonaufnahmen  
während des Konzertes nicht gestattet.

Die Programmhefte der Kammerkonzerte  
finden Sie bereits fünf Tage vor dem Konzert unter  
www.duisburger-philharmoniker.de im Internet.



## 2. Profile-Konzert

So 08. Dezember 2013, 11.00 Uhr  
Theater Duisburg, Opernfoyer

### Zum 50. Todestag von Paul Hindemith

**Andreas Oberaigner** Klarinette  
**Jens-Hinrich Thomsen** Fagott  
**David Barreda Tena** Horn  
**Nadine Sahebdel-Feger** Violine  
**Mathias Feger** Viola  
**Judith Bach** Viola  
**Anja Schröder** Violoncello  
**Francesco Savignano** Kontrabass

**Carl Nielsen**  
Serenata in vano

**Paul Hindemith**  
Oktett

**Franz Berwald**  
Septett B-Dur

**duisburger  
philharmoniker**

Gesellschaft der Freunde der  
Duisburger Philharmoniker e. V.

# „Piano Extra“

Fr 06. Dezember 2013, 19.00 Uhr

Theater am Marientor



**Jonathan Zydek Klavier**

**Till Engel Klavier**

**Wolfgang Amadeus Mozart**

**Sonate G-Dur KV 283 (189h)**

**Franz Schubert**

**Sonate A-Moll D 784**

**Sonate B-Dur D 960**

**Wolfgang Amadeus Mozart**

**Sonate C-Dur KV 521**

**für Klavier zu vier Händen**

Gefördert vom Ministerium für Familie,  
Kinder, Jugend, Kultur und Sport  
des Landes Nordrhein-Westfalen

